

zuge, die nach Süden zehren, in der Nähe des Vordamnotens- punktes Lampin — etwa zehn Kilometer nördlich der Stadt Malacca — mit großem Erfolg mit Bomben belegt worden.

„Singapur zum Tode verurteilt“

„Singapur ist zum Tode verurteilt“, so schreibt die gesamte japanische Presse Montag abend. Sie betont dabei, daß bereits 80 v. H. von Britisch-Malaya sich in japanischen Händen befinden. Obwohl der Generalgouverneur von Malaya, Thomas, nach Rakkutta geflohen sei und von dort über den Rundfunk Singapur zur äußersten Verteidigung aufgefordert habe, sei das Schicksal dieser Festung und damit Englands in Ostasien beie- get. Vor genau dreißig Tagen seien die Japaner auf Malaya gelandet und trotz starker Befestigungen, trotz tropischen Kli- mas und vieler Geländeunzulänglichkeiten hätten sie im Vorstoß nach Süden täglich an Boden gewonnen.

Wo steht die britisch-amerikanische Flotte?

Peinliche Fragen

Eine amerikanische Nachrichtenagentur meldet, daß die japa- nischen Landungen an zwei neuen Stellen in Niederländisch- Ostasien und ihr stetiges Vordringen in Richtung auf Singapur die Lage der Alliierten im westlichen Pazifik noch schwieriger gefä- hrt haben, als man es vor ein paar Tagen geglaubt hätte. Die japanischen Landungen auf Taratan und in Minahaia sind sowohl vom materiellen als auch vom strategischen Gesicht- punkte aus bedeutungsvoll, und die Tatsache, daß sie überhaupt möglich waren, ist bezeichnend für die mißliche Lage der Alli- ierten. Taratan hatte im Jahre 1938 eine U-Bootflotte von 750 000 Tonnen, ungefähr ein Drittel der Gesamtproduktion Nie- derländisch-Indiens.

Jedermann in England fragt sich, wo die britische und die amerikanische Flotte steht und vor allem, wo in aller Welt ihre Luftstreitkräfte sind. Man fragt sich auch, was aus der Offe- nse der Alliierten von Burma aus geworden ist, die die Zeit- ungen angedeutet hatten. Bis eine Aktion großen Stils durch die alliierten Truppen in Schwung kommt wird die Lage immer schwieriger geworden sein. Wenn die nötigen Truppenverbände nicht zur Verfügung stehen, dann dürfte alles zusammenbrechen.

Die USA-Bürgermeister mit den langen Gesichtern

Maulheld Knox gesteht die Ohnmacht der USA-Kriegsmarine

DNB. Berlin, 12. Jan. „Ich würde Ihnen gegenüber nicht offen sein, wenn ich Sie zu der Annahme verleiten würde, daß Sie günstige dramatische Entwicklungen durch triumphale ameri- kanische Marineoperationen im Stillen Ozean in der nächsten Zukunft erwarten könnten.“ — erklärte der USA-Marineminister Knox, der vor Beginn des Krieges im Stillen Ozean den Mund so sehr voll genommen hatte, jetzt kleinlaut auf der Jahreshagung der USA-Bürgermeister in Washington nach einem Bericht der Associated Press.

Die Herren Bürgermeister wagen offensichtlich sehr ent- täuscht, denn sie waren mit großen Erwartungen nach der Bun- deshaupstadt geeilt. Minister Knox wußte das auch und fuhr deshalb fort: „Die Elemente von Zeit und Entfernung und die notwendige bedingte weite Verbreitung unserer Marine- streitkräfte lassen das nicht zu, was meiner Meinung nach Sie Alle von mir als Vorschlag erwarten: Einen baldigen entschei- denden Waffengang mit der japanischen Marine.“ Da die Ge- richter der nun völlig enttäuschten Zuhörer ob dieser Geständnisse der Ohnmacht der USA-Marine lang und länger geworden sein müßten, verfuhr Knox zu beschwichtigender Erbauung, ohne auch nur eine einzige erfolgreiche Waffentat der von ihm beherrschten Marine anzuführen zu können, daß die USA-Flotte im Stillen Ozean nicht untätig sei. Man werde wieder von ihr zu hören bekommen.

Damit soll Knox ausnahmsweise Recht behalten. Er hat bloß vergessen hinzuzufügen, daß das, was man hören werde, für die USA und ihre Bundesgenossen nichts erfreuliches sein werde, dafür werden die Japaner schon sorgen.

In seinen weiteren Ausführungen sang Knox zum soundso- vielten Male seinen üblichen Haß gegen Deutschland, das vernichtet werden müsse.

England ist bereit, seine Seele dem Teufel zu verkaufen

Finnische Stimmen zu den europafindlichen Ergebnissen der Moskauer Verhandlungen

DNB. Helsinki, 12. Jan. Mit den englisch-bolschewisti- schen Neuordnungsplänen befaßt sich auch heute eine Reihe finnischer Blätter.

Am interessantesten, so schreibt die Zeitung „Ilka“, sei für Finnland die Information, daß nach dem Kriege der Sowjet- union das Alleinbestimmungsrecht über Europa, zumindest über den mittleren und nördlichen Teil, zugesichert werde. Damit werde England also die Aufrechterhaltung seiner Welt Herrschaft durch die Auslieferung Europas an das grauenhafte Schick- sal und durch Vernichtung der europäischen Kultur zu erkaufen.

Die Feststellung der „Times“, England könne von der Sow- jetunion noch viel lernen, belege nicht viel anderes, als daß England bereit sei, auch seine eigene Seele dem Teufel zu verkaufen, um bloß seine Welt Herrschaft zu behaupten. Solche Absichten und Verträge könnten nur die Wirkung haben, daß die gegen England stehenden Völker ihre letzten Kräfte an- spannen, um dieses Vorhaben zu durchkreuzen.

„Jussi Aura“ stellt zu dem gleichen Thema fest, daß die englischen Berichte über den Verlauf und die Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen und ihre Unklarheit besondere Auf- merksamkeit verdienen. Daraus müsse man folgern, daß eine Bekanntgabe des tatsächlichen Inhalts der Moskauer Verträge für England zumindest sehr peinlich, wenn nicht gar verhängnis- voll sei.

Es sei klar, daß Europa aus diesen Verträgen die richtige Schlussfolgerung ziehen und streift von der Gemeinschaft mit einem Volke abtrübe. Das sich bereit erkläre, Europa dem größten und blutrünstigsten Parasiten der Weltgeschichte anzukleifen. Die Beschönigungen und Versprechungen Edens seien daher sachlich ohne Bedeutung, denn Europa wisse genau, was es von der Vormachtstellung des Bolschewismus zu erwarten hätte, und es werde deshalb den Kampf um sein Dasein bis zum end- gültigen Siege führen.

Geleitschiff „Salvia“ versenkt

Erst im Jahre 1941 in Dienst gestellt

Die britische Admiralität gibt die Versenkung des briti- schen Geleitschiffes „Salvia“ bekannt. Die Korvette stand unter Führung des Kapitänleutnants G. J. Müller. Die „Salvia“ gehört zu den Geleitschiffen, die England erst im Jahre 1941 durch die verstärkten deutschen U-Bootangriffe auf britische Geleitzüge in Dienst stellte.

Diese Korvetten haben eine Höchstgeschwindigkeit von 20 Seemeilen und eine Wasserdrängung von 1200 Tonnen. Sie sind hauptsächlich zum Abwurf von Wasserbomben be- stimmt. Einzelheiten über die Versenkung der „Salvia“ sind noch nicht bekannt.

Roosevelts Politik bedeutet Ruin

Konferenz der südamerikanischen Länder in Rio

Am 15. Januar wird in Rio de Janeiro eine Kon- ferenz eröffnet, auf der alle amerikanischen Staaten vertreten sind. Der Zweck dieser Konferenz ist, gemeinsame Richtlinien und Marschrouen zu finden. Schon heute ist jedoch festzu- stellen, daß Roosevelt wieder einmal aufs stärkste bemüht ist, den südamerikanischen Kontinent unter Druck zu setzen. Von langer Hand her hat die Politik der Vereinigten Staaten sich in Südamerika eingemischt, um die Selbständigkeit dieser Länder zu unterhöhlen. Mit der Kriegsbege in Südamerika verfolgt Roosevelt den Zweck, die südamerikanischen Staaten zu unterjochen. Auch hier wieder legt Roosevelt sich brutal über die Interessen anderer Länder hinweg, da nun einmal ein Eingreifen südamerikanischer Staaten in den Krieg für diese Länder den wirtschaftlichen und nationalen Ruin bedeuten würde. Gefahr für ihre Unabhängigkeit droht eben den südamerikanischen Ländern vor allem von Nord- amerika, das schon heute ein dichtes Spitzelnetz in diesen Zonen unterhält, wie übrigens auch die Panamerica Airway ihren Verkehrsapparat eingeständenermaßen dazu benutz, die überflügeln Länder auszuspiönieren und zu überwachen.

Finanzielle Ausbeutung Nordamerikas

Wie sehr übrigens Roosevelts Politik auch für sein eigenes Land finanziell zu einer Katastrophe geworden ist, zeigt der neue Haushaltsvoranschlag, der gegenüber rund 18 Milliarden

Dollar Einnahmen 59 Milliarden Dollar Ausgaben vor- sieht! Das bedeutet, daß die Bürger der Vereinigten Staaten sich in Auswirkung der verbrecherischen Kriegspolitik Roose- velts auf neue Steuererhöhungen vorbereiten müssen. Es ist überhaupt auffallend, wie teuer die Politik Roosevelts dem nordamerikanischen Steuerzahler gekommen ist. Im Jahre 1913 betrug die Staatseinnahmen der Vereinigten Staaten noch 724 Millionen Dollar, die Ausgaben 735 Millionen. 1930 stellte sich der nordamerikanische Staatshaushalt sodann auf 3,493 Milliarden Dollar.

Im ersten Jahr Roosevelts schossen die Ausgaben auf 7,105 Milliarden Dollar sprunghaft in die Höhe, wovon nur noch 3,115 Milliarden durch Einnahmen gedeckt werden konnten. Und so ging es dann von Jahr zu Jahr lustig weiter. 1940 betrug die Ausgaben 9,666 Milliarden Dollar, die Ein- nahmen dagegen erst 5,925 Milliarden. Trotzdem brachte das Jahr 1941 nochmals eine Erhöhung der Ausgaben auf rund 26 Milliarden Dollar, und nun droht abermals eine Verdopp- lung, wobei wiederum die Einnahmen ganz gewaltig hinter den Ausgaben zurückbleiben.

Nehtlich hat sich die Bundeschuld unter der Herrschaft Roosevelts von 19,49 Milliarden Dollar am 30. Juni 1932 auf 45,02 Milliarden am 31. Dezember 1940 erhöht. Somit zeigt diese ganze Betrachtung, wie sehr Roosevelts Politik den Ruin bedeutet.

Briten-Zerstörer versenkt

Ein zweiter torpediert — Andauernde Kämpfe an der Ostfront — Dover wirkungsvoll beschossen — Vom 1. bis 10. Januar 42 Britenflugzeuge verloren — Eichenlaub zum Ritterkreuz für den gefallenen Verteidiger von Zempatoria

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront und im Waldgebiet dauern an. In den übrigen Ab- schnitten der Front keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Eine Fernlampenbatterie der Kriegsmarine beschoss Dover mit beobachteter Trefferwirkung.

Unterseeboote versenkten einen britischen Zerstörer im Atlantik und torpedierten einen weiteren im Mittelmeer.

In Nordafrika lebhaftere Aufklärungsstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten die Küstenstraße der Chrenaita sowie britische Flugplätze auf der Insel Malta. In der Zeit vom 1. bis 10. Januar verlor die britische Luft- waffe 42 Flugzeuge, davon 19 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 9 eigene Flugzeuge verloren.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom 7. Januar gemeldeten sowjetischen Landungsunternehmen in Zempatoria auf der Krim ließ der Gegner in jähren Häuser- und Straßenkämpfen 600 tote Soldaten und 1300 Partisanen auf dem Kampffeld. 203 Gefangene fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg ist in besonderer Weise dem entschlossenen Vorgehen des Oberleutnants von Boddien zuzuschreiben, der als Kommandeur der Aufklärungsabteilung einer Infanteriedivision in diesem Kampf gefallen ist. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem tapferen Offizier nachträglich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Intensive Tätigkeit der Luftwaffe in Nordafrika DNB. Rom, 12. Januar. Der italienische Wehr- machtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An den Fronten der Chrenaita Spähtruppengeschte.

Die italienisch-deutsche Luftwaffe entwickelte eine inten- sive Tätigkeit mit Angriffen gegen die feindlichen Flugplätze von Gambut und Agadabia, wo zahlreiche Flugzeuge am Boden schwer beschädigt wurden. Außerdem wurden in Marsch und in Aufstellungen feindliche Truppen im Tiefland mit MG- Feuer belegt sowie Panzerwagenverbände und Kraftwagen bombardiert. Drei Curtiss und eine Hurricane wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Insel Malta war das Ziel fortgesetzter Luftangriffe.

Dlongapo belegt

Wichtiger USA-Flottenstützpunkt genommen

Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Armee Dlongapo, den wichtigsten Stützpunkt an der Westküste der Bataan-Halbinsel auf den Philippinen, voll- ständig belegt hat.

Dlongapo liegt ungefähr 100 Kilometer westlich von Manila an der Cubig-Bucht und ist eine bedeutende U-Boot- Basis für die Alliierten der Vereinigten Staaten gewesen. Der Hafen besitzt ein Schwimmdock, das Kriegsschiffe bis zu 12 000 Tonnen aufnehmen kann.

USA-Soldaten Grabhändler

Wie „Laflo Nahi Schimbun“ aus Manila meldet, haben die USA-Soldaten den dortigen japanischen Friedhof ge- schändet. Dort waren 48 japanische Matrosen beigesetzt, die im Weltkrieg an Bord des Kriegsschiffes „Yabaqi“ an Infuzenza- starben. Der zehn Meter hohe Hauptdenkstein und mehrere andere Grabmäler wurden vollkommen zerstört.

Welle auf Welle zurückgeschlagen

Bolschewistische Angriffe blutig abgewehrt

Während der harten Kämpfe der letzten Tage an der Ostfront hat die Besatzung einer Ortschaft unter Führung eines Oberleutnants mit besonderer Tapferkeit ihre Stellung gehalten. Alle Angriffe wurden immer wieder abgewehrt, bis schließlich auch die letzte Angriffswelle im deutschen Abwehr- feuer zusammenbrach und über 300 tote Bolschewisten vor den deutschen Linien liegenblieben. Der Oberleutnant, der in u- ermüdblicher Einsatzbereitschaft ständig an der Seite seiner Soldaten in der vordersten Kampflinie stand, fiel bei diesen erfolgreichen Kämpfen.

Im Süden des mittleren Abschnitts der Ostfront verlor der Gegner bei einem deutschen Panzerangriff 126 Tote und zahlreiche Gefangene. Bei einem von Artilleriefeuer und Panzern unterstützten Angriff büßte der Feind an anderer Stelle 210 Tote ein.

Mehrere deutsche Bataillone setzten sich in einem Kampf- abschnitt an der Donetz-Front in überraschendem Vorstoß in den Besitz einer vor den deutschen Linien gelegenen Ortschaft. Die eigenen Verluste waren gering, während der Gegner zahlreiche Tote hatte.

259 Sowjets von finnischem Geschwader abgeschossen

Wie aus einem in der finnischen Presse veröffentlichten Bericht hervorgeht, hat ein finnisches Kampfflugzeug- geschwader bis zum 18. Dezember 259 feindliche Flugzeuge und vier Ballons abgeschossen. Als weiteren Erfolg führt der Be- richt die Vernichtung von 52 feindlichen Lokomotiven an.

Belagerungszustand in Bolivien. United Press meldet aus La Paz, daß die bolivianische Regierung über das ganze Land den Belagerungszustand verhängte. Den Anlaß bilde die von der Regierung geplante Verwendung der Erbschaftsteuer von 113 Millionen Bolivienos auf den Nachlaß des Hundmillionärs Batiajo. Diese sollte laut Parlamentsbeschluß für regionale Aufgaben öffentlichen Interesses in den Minenbezirken von Potosi und Oruro verwendet werden. Demgegenüber plane die bolivianische Regierung, mit Hilfe jenes Vermögens den Bau einer Eisenbahnlinie nach Cochabamba. Die Bevölkerung des gesamten Distriktes sei außerordentlich erregt.

Soldaten der Ostfront laufen Bücher

In drei Tagen Tausende von Werken verkauft.

Von Kriegsberichterstatter Dr. Friedrich Wagner.

PA. Die Frontbuchhandlung bringt dem Soldaten im Osten das doppelt erhehnte Geschenk des Buches. Seit einigen Tagen hat ein beträchtlicher Buchladen seine Türen in einer ukrainischen Stadt mit etwa 100 000 Einwohnern geöffnet, und seine solbat- tischen Kunden haben mit einem wahren Heißhunger die hohen Regale leergefahrt. Die äußere Situation ist dabei so: In der Stadt haben mehrere Stäbe ihren Sitz, sie ist durch ihre Lage an einer wichtigen Eisenbahnlinie ein Sammelpunkt zahlreicher Versorgungsdienste und wird daher ständig von Einheiten oder zum mindesten deren Kommandos besucht. Darum sind Infanteristen und Pioniere, Flaksoldaten, Fahrer von Kolonnen und Männer der U-Boot, ihre Käufer. Vor den Deffnungzeiten stehen sie bereits Schlange, um sich ein Werk auszuwählen. Die meisten von ihnen verleben bereits den dritten Kriegswinter, sie kennen Frontbuchhandlungen vom Westwall her oder von einer bretonischen Stadt... Die solbat- tischen Buchverleger sagen, ihre laufenden Kometaden seien „ausgehungert nach schweren Enten“.

Das beginnt bei der Wahl politisch-weltanschaulicher Leseliter — „Mein Kampf“ war in den ersten drei Tagen ausver-kauft — bei der Frage nach einem Nachschlagewerk etwa über die Judenfrage und reicht bis zu der fast ständig ver- langten kleinen Ausgabe einer Binding-Novelle.

Ein paar Zahlen erhellen die Situation am besten: die Bücherei ist drei Tage geöffnet, in diesem kurzen Zeitraum wurden Tausende von Büchern verkauft, darunter Kolbenhebers „Paracelsus“ wohl 50mal, das „Gottgelobte Herz“, gewiß eines der anspruchsvollsten Werke der deutschen Gegenwartsliteratur etwa 25 mal, Bindings „Erlebtes Leben“ 75mal, während von den Novellen des zuchtvollen Meisters einer hohen Gesinnung und einer gepflegten Sprache Hunderte von Exemplaren in die Hände der solbatlichen Käufer übergingen. Hamanns „Segen der Erde“ und „Pan“ stehen in dieser Reihe der erfolgreichen Werke ebenso wie die Bücher von Bruno Brehm, Grimm und Carossa. 75mal wurde die erfolgreiche Sammlung „Das heldische Jahr“ verkauft. Diese herausgegriffenen Bei- spiele dokumentieren die gesteigerte Neigung des Soldaten, in der Welt des Dichters seinen Weg zu finden und die eigene Auf- gabe beständig zu sehen und den Sinn des Lebens zu finden.

Es ist in den harten Monaten des Krieges im Osten ein starker Aufbruch der inneren Kräfte zu bemerken. Der Wunsch, einmal wieder etwas zu lesen, weil es schließlich an der Zeit sei, wird nicht nur aus langer Weile wach, sondern aus dem Gefühl einer seelischen Peere in einer so seelenlosen, fremden Umwelt. Nun soll es endlich nicht scheitern, als würden in der Frontbuchhandlung nur die Werke deutscher Gegenwartsdichter ihre Käufer finden. Es darf durchaus in die geistige Lage der Soldaten, die vor den Verkaufstischen stehen, daß sie immer wieder ein heiteres Buch

verlangen. Das Leben im Kriege ist ein Leben in den weiten Bezirken des Daseins, an dessen Enden das Lachen und das Sterben stehen. Was Wunder, daß die Frontbuchhandlung in den ersten drei Tagen ihre beiteren Bücher völlig ausverkauft hat. Täglich aber kommen die Anfragen nach Büchern vor. Not und Sport und anderen deutschen Humoristen.

Die solbatlichen Buchhändler müssen heute, am vierten Tage nach der Eröffnung, schon viele ihrer Kunden vertrösten. Sie hoffen auf baldigen „Nachschub“, der ihnen bei der Weite der Entfernungen und des Andranges viel Sorgen bereitet. Sie haben darum einen „Höchstpreis“ festgesetzt. Ueber den Betrag von 10 Mark hinaus darf keiner kaufen. Darum werden gern kleine Bände bevorzugt, denn der Soldat will möglichst den Höchstbetrag ausnützen. Den Andrang bewirkt eine besondere Verkehrsregelung: zehn Käufer dürfen an den Abendstisch, die übrigen 30 bis 40 stehen in Marschordnung im Gang davor und warten. Manche müssen zwei bis drei Stunden ausharren, ehe sie drantkommen. Das wird in einem kameradschaftlichen Ton zwischen Offizier und Gefreiten getan. Alle tragen dann ihre erworbenen Bücher wie ein Geschenk der Heimat, deren Pulsschlag ihnen auf den gedruckten Seiten ganz nahe ist.

Gottes Segen und des Bauern Hand

Erhält das ganze Vaterland.

Gausinschrift.

